

Erfahrungsbericht University of Calgary – Kanada

Mein Auslandssemester an der UofC habe ich im Winter 2016 absolviert. Da ich gerne nach Kanada wollte und es dafür zu diesem Zeitpunkt nur die UofC und die University of Saskatchewan in Saskatoon an Partnerunis zur Auswahl gab, fiel meine Wahl relativ schnell auf die UofC – unter anderem aber auch da ich Verwandte in der Nähe von Calgary habe und somit die wunderschöne Gegend am Rande der Rockies bereits kannte. Das Bewerbungsverfahren war auf der Seite des ISOs anschaulich geschildert und deshalb problemlos zu organisieren. Worüber man sich aber vielleicht zeitnah im Klaren sein sollte – sofern man dies noch nicht vorzuweisen hat – ist, dass ein Sprachnachweis mit entsprechendem Ergebnis (etwa TOEFL oder IELTS) für die Bewerbung benötigt wird, welchen man gesondert ablegen müsste. Nach Erhalt der Zusage für meinen Direktaustauschplatz begann dann die eigentliche Planung und Organisation des bevorstehenden Aufenthaltes: Flüge buchen, Unterkunft suchen etc. In Sachen Unterkunft hatte ich mich relativ schnell und aus Gründen der Einfachheit dafür entschieden, die Möglichkeit auf dem Campus zu wohnen wahrzunehmen. Einerseits war es mir so garantiert ein möbliertes Apartment beziehen zu können, andererseits versprach ich mir dadurch schneller Anschluss an andere Studierende zu finden, was im Endeffekt auch der Fall war. Die Community Advisor und die Residence Association haben sich wirklich große Mühe gemacht, durch eine Vielzahl von Events und Veranstaltungen, Möglichkeiten zu bieten, um Anschluss zu finden. Außerdem hat es mich auch schlichtweg interessiert, wie es wohl so sein würde auf einem riesen Campus zu wohnen, der beinahe alles (u.a. Sport Facilities, Ärzte, Einkaufsmöglichkeiten, Food Court Mall, Konzerthalle, Campusbar und –club, etc.) zu bieten hat und somit die komplette „North American Campus Experience“ mitzunehmen, da man dies aus Deutschland ja eher nicht kennt. Was bezüglich der Campus Apartments jedoch gesagt sein sollte, ist, dass Apartments mit vorhandener Küche nicht mit Küchenutensilien, wie Töpfen, Tellern oder Besteck ausgestattet sind, dieses gilt es sich selber zu besorgen. Hierzu bot die Residence Association zwar eine Art kostenlosen Basar an, auf dem man sich Geschirr, etc. von Vorgänger-Studierenden besorgen konnte, jedoch scheinen Kanadier sich generell eher weniger an Zeitangaben zu halten, weshalb leider schon alles weg war, als ich dort aufschlug. Aber bei Walmart oder auch IKEA lassen sich Pfannen, Töpfe und dergleichen zu einem erschwinglichen Preis besorgen – am besten vielleicht auch einfach mit dem/der Mitbewohner/in hierzu zusammen tun. In puncto Anreise sollte gesagt sein, dass man bei Einreise per Flugzeug das sogenannte eTA (Electronic Travel Authorization) benötigt, was ganz einfach auf der Internetseite der kanadischen Regierung

beantragt werden kann. Visum wird keines benötigt, solange man nicht länger als sechs Monate in Kanada verbringt – also bei der Einreise auch nicht von den Behörden verunsichern lassen, dass man ein Study Permit o.ä. benötigen würde, denn auch dies ist nicht von Belange, so lange man halt nur bis zu jenen sechs Monaten im Land bleibt. In Calgary ist es generell so, dass die Infrastruktur in den Städten nicht unbedingt europäischem Standard entspricht, das heißt in Calgary selbst gibt es zwar den Calgary Transit, der aus zwei Straßenbahnlinien besteht, die aber lange nicht das gesamte Stadtnetz umfassen - alles weitere wird mit Linienbusverkehr abgedeckt, was auch für den Transport vom Flughafen in die Stadt gilt. Da Busfahrpläne aber irgendwie nicht wirklich existent sind, ist es hier am besten, sich einfach durchzufragen – Kanadier sind da grundsätzlich ein sehr nettes und hilfsbereites Volk. So an sich ist die Uni mit eigener Straßenbahnstation gut zu erreichen. Das Studium in Kanada habe ich als ein ganz anderes als das mir in Deutschland Bekannte kennengelernt. Während sich bei uns viele der Prüfungsleistungen auf die vorlesungsfreie Zeit beschränken und diese meist mit einer größeren Leistung pro Veranstaltung abgedeckt scheinen, verhält es sich in Kanada so, dass Prüfungsleistungen sich für jede Veranstaltung auf viele Teilleistungen aufteilen, die in meinem Fall alle noch dazu während des laufenden Semesters stattfanden. Das hieß im Klartext, jede Woche mehrere Tests, mündliche Prüfungen oder Essays die „due“ waren. Ich empfand diese Arbeitsweise als sehr stressig, wenn dies auch bedeutete, dass ich die zusätzliche Final Exam Period, die sich ähnlich wie bei uns an die Veranstaltungszeit anschließt, frei hatte. Aus diesem Grund wurde die Anzahl meiner Kurse von anfänglich vier Gewählten, auf im Endeffekt zwei Absolvierte halbiert. Kanadische Studierende belegen meiner Erfahrung nach vier bis fünf Kurse und Austauschstudenten habe ich mir sagen lassen in der Regel drei bis vier, was ich aber schon als relativ viel empfand, vor allem, wenn man auch noch die ein oder anderen Unternehmungen machen möchte. Hierzu bieten sich vor allem die mit dem Auto in etwa einer Stunde zu erreichenden Rocky Mountains wunderbar an. Die unvergleichbar schöne Natur kann in den warmen Monaten gut für Wanderungen und in den kalten Monaten etwa zum Ski und Snowboard fahren genutzt werden. Ausrüstung hierfür kann kostengünstig im am Campus befindlichen Outdoor Center geliehen werden. Zur Erkundung der kanadischen National Parks bietet sich vielleicht am besten an, sich mit ein paar Leuten das ein oder andere Auto übers Wochenende zu mieten, was relativ preiswert möglich ist. Aber auch Calgary an sich hat das ein oder andere zu bieten, wobei vielleicht gesagt werden sollte, dass es sich um eine recht ruhige und gelassene Stadt handelt (was ja aber nicht unbedingt schlecht sein muss). Für das perfekte Shopping-Erlebnis gibt es verschiedene Malls, Bars und Clubs, unter anderem viele, die das Cowboy-Heritage Image Calgarys aufrecht erhalten und vor allem die zum Line Dance

einladende Countrymusik spielen, sind auch in einer Vielzahl vorhanden und um die komplette Canadian Experience mitzuerleben, sollte man vielleicht mal ein Spiel der Calgary Flames – die Eishockey Mannschaft der Calgarianer - im Saddledome Stadion anschauen. Was sonst noch eventuell wichtig wäre zu erwähnen, ist, dass die Lebenshaltungskosten in Kanada generell nicht ganz so niedrig sind. Die Mieten sind relativ hoch, was vor allem leider auch für die Campus Apartments gilt. Auch Lebensmittel erschienen mir durchaus teurer, allen voran Fleisch, Milchprodukte wie Käse oder auch der Alkohol. Zu Letzterem sollte vielleicht noch gesagt sein, dass man sich meines Wissens nach strafbar machen kann, wenn man Alkohol in der Öffentlichkeit – nicht nur trinkt, sondern auch schon, wenn man diesen offen sichtbar herumträgt. Ansonsten sollte man sich auf jeden Fall auf die kanadischen Wintertemperaturen gefasst machen - die können durchaus mal die -30 Grad erreichen. Also ordentliches Schuhwerk und die warme Winterjacke sollten im Koffer nicht fehlen. Das Gute an Calgary bezüglich der Kälte ist jedoch die Lage der Stadt, denn wenn die sogenannten Chinook-Winde über die Rockies ziehen, sorgen diese dafür, dass die Temperaturen wieder steigen und so muss man die eisige Kälte nicht dauerhaft ertragen.

Alles in allem kann ich sagen, dass Calgary ein wirklich schönes Plätzchen auf unserer Erde darstellt und mich mein Auslandssemester dort um einige Erfahrungen bereichert hat.